

# Plädoyer für Windkraft in Berglen & Remshalden: „Vernünftig, das hier zu machen“



Von [Uwe Speiser](#)

Veröffentlicht: 16.06.2026 16:05

## **Berglen/Remshalden.**

Falls und bis Windräder dereinst im Gebiet Buocher Berg/Oberholz zwischen Buoch und Hößlinswart stehen werden, ist es noch ein weiter Weg. Es wird aber auch viel Überzeugungsarbeit bei betroffenen Bürgern, nicht nur in diesen beiden Orten, sondern auch in der Nachbarschaft in Rohrbronn, Steinach und Reichenbach nötig sein - will man die „mitnehmen“, davon überzeugen. Das ist bei einer Infoveranstaltung klargeworden.

Auch wenn die Halle des KTSV Hößlinswart auf den ersten Blick angesichts von rund 150 Teilnehmern aus allen Nähten zu platzen schien, wenn man bedenkt, wie viele in den umliegenden Orten - Hößlinswart, Steinach, Reichenbach, Rohrbronn, Buoch - von den Auswirkungen „betroffen“ sein könnten, war die Beteiligung tatsächlich eigentlich überraschend schwach. Wobei laut einer spontanen Abfrage die Verteilung zwischen Remshaldenern und Berglenern grob pari war. Und wie so oft bei umstrittenen Infrastrukturprojekten galt auch hier: Es meldeten sich vor allem die zu Wort, die dagegen sind, die Befürworter waren deutlich seltener zu hören.

## **Bürgermeister: bitte nicht sich wegen Ideologien kloppen**

Eingangs hatte der Berglener Bürgermeister Holger Niederberger noch appelliert, es gehe um „konkrete Argumente“, nicht darum, sich wegen „Ideologien zu kloppen“. Er und sein Remshaldener Amtskollege Reinhard Molt erinnerten erneut und wiederholt daran, das Projekt stehe noch ganz am Anfang und es sei noch längst nicht beschlossene Sache, dieses habe noch viele Hürden zu nehmen, vor allem Gutachten durch Fachleute und Prüfungen durch Behörden zu bestehen. Nicht zuletzt seien die beiden Gemeinden selbst aber gar nicht Investoren und Bauherren, sondern hätten, durch Mehrheiten in den Gemeinderäten, „nur“ grundsätzlich [beschlossen, die betreffenden Grundstücke auf dem Höhenrücken zwischen Hößlinswart und Buoch zu verpachten](#), damit für solche Windkraftanlagen zur Verfügung zu stellen - wenn die Rahmenbedingungen dafür erfüllt seien.

Sie erinnerten auch an die Vorgabe des Gesetzgebers, dass 1,8 Prozent der Landesfläche für erneuerbare Energien zur Verfügung gestellt werden sollen und daran, dass auch der Standort, um den es hier gehe (im Regionalplan „Vorranggebiet „RM-26“ genannt) als Grundlage den „Windatlas“ habe, auf dem Höhenrücken und in der West-Ost-Ausrichtung, in der er Wind nun mal am stärksten blase, er insofern sich also eigne, so Molt. Es gebe zwar bereits mehrere Interessenten,

die beiden Gemeinden wollten jedoch ein bürgerschaftliches Projekt und da gebe es als bislang einzigen Bewerber die örtliche Bürgerenergiegenossenschaft (BBO) mit Sitz in Remshalden, so Niederberger. Mit der bestehe die Möglichkeit, an der Wertschöpfung vor Ort zu partizipieren, ergänzte Molt.

## **Gemeinden investieren nicht, aber sie wollen partizipieren**

Es müsse letztlich „für alle funktionieren“, „für Mensch, Tier und Natur verträglich sein“, und ob es das sei, werden eingehend, in alle Richtungen, untersucht und es gebe auch Vorgaben, wie deren Schutz bei der Umsetzung zu erfolgen habe, betonte sein Bergleener Kollege. Allerdings liege das eben nicht in den Händen der Gemeinden. Die beiden Kommunen beteiligten sich auch nicht finanziell zu, so Niederberger zum Vorwurf auf Social Media, die Gemeinde, obwohl klamm, schmeiße hier Geld raus. Aber sie wolle und würde davon profitieren, eben über Pacht- und Gewerbesteuererinnahmen. Ob Geld wirklich rausgeschmissen werde, sei die Frage vor allem für den oder die Betreiber, so Molt, von ihrer Seite her zu beantworten: „Natürlich muss es für die wirtschaftlich sein.“ Und freilich würde es einen Eingriff in die Natur geben, „aber es gibt eben auch Energiehunger“ und auch darüber sei eine faire Diskussion wünschenswert. Das Ziel jetzt, dieser Informationsveranstaltung, sei aus seiner Sicht, dass jeder aus ihr mit „mehr Erkenntnis rausgeht“, mehr als die, mit der er reingekommen ist, so Niederberger. Anders gesagt: Der Bergleener Bürgermeister setzt auf einen Lerneffekt.

Man sei aus zwar aus dem Verein „Windenergie Remshalden“ hervorgegangen, erhoffe sich aber auch Genossen, also Kapitalanleger und Mitstreiter, aus Berglen, so der BBO-Aufsichtsratsvorsitzende Lennart Volk. Das sei vor 15 Jahren gewesen, im Wissen, dass es ein sehr weiter Weg wird, auf dem die Genossenschaft zwischendrin auch mal resigniert, sich aber vor einigen Jahren wiederberappelt habe. Sie habe derzeit 19 Mitglieder und sei noch in der Risikophase, in der also die Gefahr bestehe, dass das Risikokapital „weg“ sein könne. Die Chance für den „Restart“ sei der Wegfall des Drehfunkfeuers bei Affalterbach (Luftsicherung) gewesen, das bis dahin Windräder in einem Umkreis von 15 Kilometern ausschloss. Der Kritik, dass der Wind hier deutlich schwächer bläst als etwa im Schwarzwald, hielt Volk entgegen, dass die BBO ihre Zuversicht zum einen aus den Erfahrungen der „Goldboden“-Anlagen oberhalb von Winterbach ziehe, zum andern aus Windmessungen vor Ort. Ja, man sei in einem Schwachwindgebiet, das sicher nicht extrem ertragreich werde, was sich auch entsprechend auf die Wirtschaftlichkeit auswirken werde, das sei klar. „Es ist aus unserer Sicht aber trotzdem vernünftig, das hier zu machen.“

## **Die betreffenden Flächen sind mit Flutterband „eingezäunt“**

Das war sozusagen das „Vorspiel“, ehe es raus, zu der Fläche ging, wo das nähere der beiden Windräder geplant ist. Man kann es so oder so sehen, dass die nicht arg weit entfernt vom KTSV-Gelände liegt, etwa 600 Meter, zu Fuß in gut zehn Minuten erreichbar und leicht auszumachen, denn die BBO hat sie der „Aufklärung“ halber mit rot-weißem Flutterband „eingezäunt“, ebenso wie die andere, die noch mal so weit entfernt Richtung Buoch und auf der anderen Seite des Wegs liegt. Beide befinden sich nahe des befestigten Wirtschaftswegs durch den Wald, was bedeute, betonte Raphael Mack von der BBO, dass sich der erforderliche Wegebau im Wesentlichen auf die Vergrößerung des erforderlichen Lichtraumprofils für die Baufahrzeuge beschränken würde. Der Weg selbst, die Fahrbahn, sei bereits breit genug und der Untergrund müsste seiner Einschätzung

nach auch nicht weiter verstärkt werden, würde nämlich die Tonnengewichte, die darauf bewegt würden, durchaus aushalten. Auch daran äußerten Teilnehmer der Veranstaltung aber Zweifel.

Apropos „Drehfunkfeuer“: Nachdem Mack die „nackten“ Fakten der Planung erläutert hatte, hieß es „Feuer frei“: Der Dauerbeschuss, auf vor allem ihn, erfolgte natürlich nur verbal, ein Open-Air-Kreuzverhör beim Waldspaziergang. (Weiterer Bericht folgt)

## **Die Dimensionen der Windräder**

Die beiden geplanten **Windräder** (Typ Enercon E-175 EP5 E2) würden laut BBO **Nabenhöhen** von jeweils 175 Metern und ebensogroße **Rotordurchmesser** haben, damit eine **Gesamthöhe** von rund 260 Metern.

Die **Rotoren** würden wie bei modernen Anlagen üblich, aus drei Blättern bestehen, die jeweils um die eigene Achse verstellbar wären, so dass die „mechanische Leistungsaufnahme“ regulierbar wäre. Die Blätter würden jeweils etwa 32 Tonnen wiegen und zwischen 3,2 und neun Umdrehungen je Minute um die Nabe rotieren. Die Rotoren würde dabei jeweils eine Fläche von knapp 24.000 Quadratmetern (2,4 Hektar) überstreichen.

Die **Türme** wären Stahl-Hybride, unten aus gekanteten Blechen, vor Ort verschraubt, darüber, aufgesetzt drei, über Ringflansche verschraubte Stahlrohrsektionen, mit Durchmessern am Fuß von etwa acht Metern, am Kopf etwa vier Metern, mit Fundamenten aus Stahlbeton mit etwa 28 Metern Durchmesser, davon gut zehn Meter oberirdisch sichtbar, und jeweils etwa 1800 Tonnen Beton verbaut. Die Türme würden jeweils etwa 700 Tonnen wiegen.